

Die Uhr hab' ich durch Niethammer glücklich erhalten und schreibe heute an Cotta, das Geld dafür an Hrn. Steubel auszusahlen. Sie ist mir lieb und ich habe nichts daran auszusetzen, als daß sie täglich um einige Minuten zurückbleibt; vielleicht weiß Steubel zu sagen, wie dem leicht abgeholfen werden kann.

Ich kann nur das Nothwendigste schreiben. Eben haben meine Vorlesungen wieder angefangen und ich lese täglich zwei Stunden.

Zu den braunen Tropfen, von denen Sie schreiben, kann ich nicht rathen; besser, Sie beschränken sich auf die anderen, von denen hier wieder das Recept folgt.

Hoffentlich sind Sie wieder ganz hergestellt, beste Mutter. Seien Sie nur so gütig, meinen Rath zu befolgen, nicht zur Ader zu lassen, nichts unverdauliches, so viel möglich Fleisch zu essen und von Zeit zu Zeit warme Bäder zu nehmen, so werden Sie gewiß keinen Anstoß weiter erleiden. Besonders das letzte empfehle ich Ihnen beiden.

Ich grüße Sie herzlichst.

Ihr

Fr.

### Schelling an A. W. Schlegel.

Jena, den 21. October 1802.

Das Stück von Calderon hat mich in hohes Entzücken und tiefe Bewunderung gesetzt. Es ist eine völlig neue Anschauung, und öffnet mehr, als ich zu sagen vermag, die Perspective auf die Größe, deren die romantische Poesie fähig ist. Wenn ich je ein Stück gekannt habe, das ganz Stoff und ganz Form ist, so ist es dieses: beide durchdringen sich bis zur absoluten Durchsichtigkeit. Selbst Shakespeare erscheint mir dagegen trüber, über dessen Absichten es Zweifel und abweichende Meinungen geben kann. Hier ist die Absicht ganz in's Object übergegangen und ihm verbunden. Wollte man die Offenbarung innerer Absichten, die unwillkürlich erscheint, Naivetät nennen, so wäre Calderons Gedicht das Naivste, was mir vorgekommen ist: er spielt ein ganz offenes Spiel,